

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 53 (1980)

Heft: [6]

Artikel: Berufswahl heute - Wege zur Berufswahl

Autor: Schmid, Maurin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leser

Nachdem wir in den letzten Nummern vor allem das Problem des Verhältnisses der Privatschulen zum Staat besprochen haben, möchte ich in dieser Nummer auf ein ganz anderes Thema eintreten, das Thema der Berufswahl. Die geburtenstarken Jahrgänge sind zwar jetzt bereits in die Berufslehre eingetreten, die kommenden Jahrgänge werden uns weniger Schulabgänger bringen. Trotzdem auf diese Weise das Problem der Lehrstellensuche etwas entschärft wird, ist die richtige Berufswahl nach wie vor eine der wichtigsten Weichenstellungen im Leben eines jungen Menschen. Der Artikel von Maurin Schmid zeigt die verschiedenen Aspekte der Berufswahl, die Möglichkeiten des Jugendlichen, der Eltern und der Berufsberatung. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass im Gegensatz zu den öffentlichen Schulen, wo die Berufsberatung von der Schule getrennt ist, verschiedene Privatschulen die Berufsberatung mit grossem Erfolg in die Schule integriert haben. Aufgrund der an diesen Schulen gemachten Erfahrungen kann man sagen, dass die enge Zusammenarbeit zwischen Schülern, Eltern, Lehrern und Berufsberatung das Finden des richtigen Weges wesentlich erleichtert.



Berufswahl heute – Wege zur Berufswahl

Was soll ich tun, wenn ich keine Stelle in jenem Lehrberuf finde, in dem ich eine Lehre absolvieren möchte?

Unsere Tochter möchte Floristin werden. Ist das ein sicherer Beruf?

Hat es einen Sinn, noch weiter eine Lehrstelle zu suchen, wenn man bisher noch nichts gefunden hat?

Hat es einen Sinn, Schriftsetzer zu werden, wenn es in wenigen Jahren diesen Beruf doch nicht mehr gibt?

Sind Zwischenlösungen, wenn man noch nicht weiss, welchen Beruf man ergreifen will oder wenn man keine Lehrstelle findet, verlorene oder gewonnene Jahre?

Hat es heute noch einen Sinn, einen Beruf zu erlernen, wenn man doch nicht weiss, ob man darin später auch eine Arbeit findet?

Was habe ich mit meiner Schulbildung für Möglichkeiten?

Solche und ähnliche Fragen, von Jugendlichen vor der Berufswahl und ihren Eltern häufig gestellt, sind Zeichen einer Beunruhigung und Verunsicherung um die Berufswahl. Sie sind in dieser Form sicher nicht neu, stellten sich aber in den letzten Jahren

Herausgeber/Editeur: Verband Schweiz. Privatschulen / Fédération Suisse des Ecoles privées

Redaktion/Rédaction: Dr. Fred Haenssler, Alpeneggstrasse 1, 3012 Bern, Telefon 031/23 35 35

Druck/Impression: Künzler Buchdruckerei AG, Felsenstr. 84, 9000 St.Gallen, Tel. 071/22 45 44

Inserate/Annonces: Max Kopp, Kreuzstr. 58, 8008 Zürich, Tel. 01/918 01 58, w. k. A. 071/22 45 44

Jahres-Abonnemente / Abonnement annuel: Fr. 25.— / Einzelhefte / Numéros isolés: Fr. 3.—

Erscheinungsweise/Mode de parution: Monatlich/Mensuel

mit vermehrter Dringlichkeit. Sie beziehen sich auf die Problembereiche, die in der öffentlichen Diskussion um die Berufswahl im Vordergrund standen und stehen, nämlich um die Frage der Stellensuche, die Angst, zu spät dran zu sein, keine Stelle im Wunschberuf mehr zu bekommen oder überhaupt keine Lehrstelle mehr zu finden. Dann sind es aber auch Fragen zu den Zukunftsaussichten eines Berufes, mit der Angst im Rücken, später keine Arbeit zu finden oder sich in der gewählten Berufsrichtung nicht wunschgemäss entwickeln zu können.

Diese Beunruhigung zeigt sich nicht allein bei den Direktbetroffenen. In der öffentlichen Diskussion kommt sie in Zusammenhang mit Stichworten zum Ausdruck wie Rezession, wirtschaftliche Lage und Entwicklung, Arbeitseinstellung, Betriebschliessung, Kurzarbeit, Jugendarbeitslosigkeit, geburtenstarke Jahrgänge usw.

Daneben stehen für den Jugendlichen vor der Berufswahl noch eine Menge anderer Fragen, nicht minder aktuelle und brennende, unabhängig von der jeweiligen Wirtschaftslage und zeitlos, doch vom Aktualitätsdruck überlagert und bedroht. Sie werden häufig zwar weniger bewusst und klar formuliert, kommen auf irgendeine Art meist aber doch zum Vorschein. Es geht dabei um die Frage der Ich-Findung.

Was habe ich für Möglichkeiten, was kann ich werden?

Was habe ich für Neigungen, was für Stärken und Schwächen?

Wer bin ich?

Wie finde ich in der Gesellschaft einen Platz, an dem ich mich wohlfühle und an dem ich eine sinnvolle Aufgabe erfüllen kann?

Wie kann ich mich in einer durchorganisierten Gesellschaft zurechtfinden, in der viele Dinge wichtig sind, mit denen ich nicht einverstanden bin?

Es sind Fragen Jugendlicher in einer Zeit, in der sich in ihnen und um sie herum vieles ändert und in der sie dran sind, ein neues Selbstverständnis zu finden. Aus Schülern werden Mittelschüler oder Lehrlinge, die sich immer mehr aus ihrer Herkunftsfamilie herauslösen und ein neues Selbstverständnis in der Gesellschaft zu suchen beginnen. Mit dieser sich anbahnenden Umstellung fallen Vorentscheidungen, die für die spätere Entwicklung von grosser Bedeutung sind.

Diese Entscheidungssituation ist für den Jugendlichen nicht einfach. Vermutlich zum ersten Mal sieht er sich vor die Aufgabe gestellt, eine persönliche Entscheidung von grösserer Tragweite zu treffen und einen eigenen Weg zu suchen. Bei einem selbstverantworteten Entscheid können Schule und Elternhaus höchstens noch vorbereitend und beratend zur Seite stehen. Aber auch für die Eltern sind die Schwierigkeiten des Jugendlichen in dieser Situation oft nicht leicht zu lösen und auch für sie ergeben sich eine Reihe von Fragen und Bedenken. Nicht oder ungenügend vorbereitet wird diese Entscheidung für den Jugendlichen zu einem grossen Risiko. Es besteht die Gefahr einer Panikwahl, einer Zufallsentscheidung, ohne eigentliche Auseinandersetzung mit sich und der Berufswelt, die Gefahr, dass Stellen-Findung Vorrang vor der Ich-Findung bekommt.

Berufswahl ist ein Prozess der Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt. Diese Auseinandersetzung sollte früh beginnen, nicht erst, wenn es um das Finden einer Lehrstelle geht, und sich über eine längere Zeit erstrecken. Diese Zeit dient der Förderung der inneren Reife, die einen selbstverantworteten Berufswahlentscheid erst ermöglicht. Eine selbstverantwortete Berufswahl beruht auf der Kenntnis der eigenen

Wünsche und Vorstellungen, der eigenen Anlagen und Fähigkeiten. Dieses Wissen über sich selber ermöglicht ein realistisches Einschätzen der eigenen Möglichkeiten. Unter diesen Voraussetzungen ist der Jugendliche dann eher in der Lage, sich selber sinnvolle Ziele zu setzen, die er dann mit Konstanz und Ausdauer anzustreben vermag.

Gefährdet wird dieser Prozess durch die Vorverlegung der Lehrlingsauslese in den Betrieben, die ihre offenen Lehrstellen möglichst frühzeitig besetzen möchten, dann auch durch die Rezessionsangst der Eltern, die ebenfalls möglichst früh die Gewissheit haben möchten, dass ihr Kind eine Lehrstelle bekommt. Die Zeit, sich mit der Berufswahl zu befassen, schrumpft damit stark zusammen und es werden Entscheide zu einem Zeitpunkt gefällt, in dem der Jugendliche dazu noch nicht in der Lage ist.

Neben der Auseinandersetzung mit sich selber setzt eine freie Entscheidung auch umfassende Kenntnisse des beruflichen und schulischen Angebots voraus. Dies ist für die Welt der Berufsarbeit, vor allem im städtischen Bereich, heute nicht leicht. Berufsarbeit spielt sich heute häufig in einem unbekannten Raum ab. Beim heutigen Stand der Technifizierung und Arbeitsteilung ist es für einen Jugendlichen nicht leicht vorstellbar, wie und was hinter Fabrikmauern und Bürofronten gearbeitet wird. Zudem haben viele sehr unklare Kenntnisse selbst über die Arbeit ihres Vaters oder ihrer Mutter. Arbeit und Wohnen sind häufig stark getrennt voneinander. Während ihrer Entwicklung bietet sich vielen Jugendlichen nur wenig Gelegenheit, Einblick in die Welt der Arbeit zu nehmen. Entsprechend unklar und verzerrt sind darum oft die Vorstellungen über einen Beruf. Oder es besteht die Gefahr der Neigung zum Naheliegenden, Allgemeinbekannten und heute vermehrt wieder zum vermeintlich Sicherem.

Wege zur Berufswahl

Was kann nun der Einzelne unter diesen Umständen unternehmen, dass es doch noch zu einer günstigen Entscheidung kommt, was seine Eltern, was die Öffentlichkeit? Zunächst kann sicher einmal gesagt werden, dass jeder für mehrere Berufe begabt ist, so dass er innerhalb bestimmter Neigungs- und Fähigkeitsstrukturen ohne grosse Einbusse auch einen anderen Weg einschlagen kann, als ursprünglich vorgesehen, zumal es ja Berufe gibt, die sich in verschiedener Hinsicht verwandt sind. Zudem kommt es noch immer sehr darauf an, was der einzelne aus der getroffenen Lösung macht.

Was kann der Jugendliche selber tun?

- Orientierung über die Berufswelt anhand von Literatur, Berufswahlbüchern, Berufsbildern, Besichtigungen, Gesprächen mit Eltern, Lehrern, Berufsleuten und dem Berufsberater (Berufswahlbücher und Berufsbilder können bei der nächstgelegenen Berufsberatungsstelle ausgeliehen werden).
- Sich selber im Spiegel der anderen besser kennenlernen, indem man sich mit den Gleichaltrigen über sich und die Umwelt unterhält.
- *Oft ist es sinnvoll, ein Zwischenjahr einzuschalten, wenn man sich über die Berufsrichtung noch nicht im klaren ist. Über sinnvolle Zwischenlösungen kann man sich auf der Berufsberatung beraten lassen.*

Was können die Eltern tun?

- Die Kinder nicht zu einem Entscheid drängen, zu dem diese noch nicht bereit sind, sie aber doch schon frühzeitig auf die Arbeitswelt aufmerksam machen, angefangen vielleicht mal damit, dass man ihnen Einblick in die eigene Arbeit gewährt.

- Sich nach Möglichkeit von den eigenen Vorstellungen und Wünschen distanzieren und auf die des Kindes eingehen.
- Aufmerksam sein für die Interessen und Neigungen des Kindes und ihm Wahlmöglichkeiten im familiären und im Freizeit-Bereich offen lassen, so dass es sich langsam gemäss seinen Interessen und Neigungen entscheiden lernt.
- Mit dem Kind über verschiedene, seinen Fähigkeiten entsprechende Berufe sprechen im Bewusstsein, dass es in der Regel nicht nur eine einzige Berufslösung gibt und darum die Stellensuche erst dann aufnehmen, wenn ein eindeutiger Berufsentscheid gefallen ist.

Die Schule . . .

Neben den Eltern sind bei der langfristigen Berufswahlvorbereitung vermehrt vor allem die Lehrer imstande, die Berufswahlreife der Schüler zu fördern, indem sie im Unterricht Möglichkeiten erschliessen, Fortschritte auf dem Weg der Selbsterkenntnis zu machen und die soziale Umwelt besser kennen zu lernen. So lässt sich manches Lehrziel z.B. auch anhand einer Erarbeitung eines Berufsbildes erreichen.

Die Lehrbetriebe . . .

- Sie sollten sich durch die angespannte Lage auf dem Lehrstellenmarkt nicht dazu verleiten lassen, die Anforderungen an die zukünftigen Lehrlinge unangemessen hoch zu schrauben. Nach wie vor gibt es wesentliche Persönlichkeitswerte, die in keinem Zusammenhang mit dem erreichten Schulniveau stehen, die aber von grosser Bedeutung im Leben sind.
- Bei der grossen Nachfrage nach einem Lehrplatz besteht die Gefahr, dass Lehrstellen zu früh, d.h. ein bis zwei Jahre zum voraus, besetzt werden. Sie riskieren, kurz vor Lehrbeginn ohne Lehrling dazustehen, da sich der erwartete Lehrling inzwischen anders entwickelt hat als erwartet und sich nun anders entschieden hat.
- Im Sinne einer möglichst guten und umfassenden Berufsinformation ist es sehr wertvoll, wenn die Betriebe Hand bieten zur Organisation von Betriebs- und Berufsbesichtigungen und Schnupperlehren. Dabei ist es wichtig, dass eine möglichst objektive Darstellung des Berufes im Vordergrund steht.

Und schliesslich gibt es noch die Berufsberatung . . .

Doch was leistet die?

Darüber, was die Berufsberatung leisten sollte, bestehen zum Teil recht unterschiedliche Vorstellungen. Die einen erwarten von ihr Auskünfte über die Inhalte, Anforderungsprofile und Zukunftsaussichten der verschiedenen Berufe, dann die Abklärung der Eignung und Neigung der Ratsuchenden, sowie konkrete Vorschläge für die Berufswahl und wenn möglich auch noch die Vermittlung einer Lehrstelle. Andere erwarten von der Berufsberatung vorwiegend eine Mithilfe bei der Plazierung des richtigen Mannes am richtigen Ort.

Die Berufsberatung selber sieht ihre Aufgabe darin, Jugendlichen und Erwachsenen Hilfe anzubieten bei der Lösung der vielfältigen Fragen im Zusammenhang mit der Berufs- und Laufbahnwahl. Sie möchte den Ratsuchenden befähigen:

- seine Berufswünsche kritisch zu beurteilen
- die Schwerpunkte seiner Interessen und Neigungen klarer zu erkennen
- Begabungen und Fähigkeiten sachlicher einzuschätzen
- sich zu informieren über die Berufswelt

- unrealistische Vorstellungen abzubauen
- den Mut zu finden, sich zu entscheiden
- Fehlentscheide zu korrigieren
- Entscheide zu verwirklichen

Die Berufsberatung versteht sich also als Entscheidungshilfe. Der Berater versucht zusammen mit dem Ratsuchenden, eine Lösung zu erarbeiten. Im Mittelpunkt stehen dabei eingehende Gespräche, die dem Ratsuchenden zu einer Auseinandersetzung mit den eigenen Möglichkeiten verhelfen sollen. Zur Ergänzung werden gezielt auch Tests eingesetzt.

Daneben versucht er, dem Ratsuchenden durch objektive berufskundliche Informationen die Berufswelt bekannt zu machen. Er informiert über Berufsgruppen und einzelne Berufe, Zwischenlösungen, Ausbildungsgänge, Zusatzausbildungen, Weiterbildungs-, Umschulungs- und Stipendienmöglichkeiten, organisiert oder hilft mit bei berufskundlichen Orientierungen und bei der Vermittlung von Schnupperlehren.

Jede Berufsberatung besitzt zudem eine ausgebaute Dokumentation mit Informationen zu den Berufen, die jedem Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

Nur in beschränktem Masse hingegen ist es der Berufsberatung möglich, bei der Lehrstellenvermittlung mitzuhelfen. Auch sind die Möglichkeiten des Berufsberaters begrenzt, wenn er Prognosen über die Entwicklung von Berufen oder über die mögliche Bewährung eines Ratsuchenden im Beruf abgeben sollte, da diese Entwicklungen von sehr vielen nicht voraussehbaren Faktoren beeinflusst werden.

Keineswegs aber ist es die Aufgabe der Berufsberatung, für Betriebe die Lehrlingsauswahl, etwa in Form von Eignungsprüfungen, durchzuführen.

Die Berufsberatung wird von Leuten verschiedensten Alters besucht. Den Berufsberatungstatistiken der letzten Jahre sind dazu einige interessante Informationen zu entnehmen. Besonders auffallend ist dabei die massive Zunahme der Ratsuchenden in den Altersgruppen 11 – 14jährige und dann die leichte Abnahme in den Altersgruppen 15 – 17jährige. Die Jugendlichen tendieren demnach auf einen zeitlich früheren Besuch der Berufsberatung. Dies kann als Ausdruck grösserer Beunruhigung und Verunsicherung, nicht zuletzt auch der Eltern, angesehen werden. Dann kommt darin aber auch eine früher erfolgte Sensibilisierung der Jugendlichen für die Berufswahl zum Ausdruck.

Diese frühere Sensibilisierung für die Berufswahl entspricht der Absicht der Berufsberatung, insofern sie zu einer Verlängerung des Berufswahlprozesses und damit zu einer bewussteren Berufswahl führt. Es besteht aber auch die Gefahr, dass die Jugendlichen unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Situation und dem Druck der Eltern zu verfrühten Entscheiden gedrängt werden. Besorgten Eltern sei darum empfohlen, sich mit ihrem Kind zu einem Informationsgespräch bei der Berufsberatung anzumelden oder an von Schule und Berufsberatung veranstalteten Elternabenden teilzunehmen.

Berufswahl und Lehrstellensuche

Berufswahl und Lehrstellenmarkt sind natürlich nie ganz auseinanderzuhalten, denn schliesslich muss ein Berufswunsch auch noch realisiert werden, und da stellt sich die

Frage: «Wie gross stehen heute die Chancen, einen optimal vorbereiteten Entscheid auch entsprechend zu realisieren?»

Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt wird heute allgemein optimistisch beurteilt. Dennoch muss man sagen, dass die Berufswahlfreiheit durch die Verhältnisse auf dem Lehrstellenmarkt eingeschränkt wird. Die Anforderungen in verschiedenen Berufen werden höher geschraubt und damit für Schüler mit niedrigerem Schulniveau schwerer zugänglich, die Nachfragen nach freien Stellen sind grösser als ihr Angebot. Dabei muss allerdings betont werden, dass diese Situation in einzelnen Berufen recht unterschiedlich ist.

Gesamthaft gesehen wird das Lehrstellenangebot nicht abgebaut, sondern alles unternommen, es zu erhöhen. Zudem stehen offenbar genügend Zwischenlösungen für Schüler zur Verfügung, die nicht sofort in eine Berufsausbildung treten wollen oder können, so dass die offiziellen Stellen allgemein der Ansicht sind, dass heute kein Schulaustretender auf der Strasse stehen wird.

Wenn heute für einen Schüler der Wunschberuf nicht zum Wahlberuf wird, ist das bedauerlich, doch muss man andererseits sehen, dass dies auch früher vorkam. Zudem ist es doch so, dass durch die Verwandtschaft, die verschiedene Berufe miteinander haben, verschiedene Ausweichmöglichkeiten geboten werden.

Mehr denn je ist es zudem wichtig, in einer Lehre eine breitabgestützte berufliche und schulische Allgemeinbildung zu erhalten, um den schnellen technischen und strukturellen Veränderungen gewachsen zu sein, die ein zunehmend höheres Mass an Mobilität und Umstellungsfähigkeit von einem zukünftigen Berufsmann verlangen. Es wird eine wichtige Aufgabe der Berufsbildung in der Zukunft sein, die dafür notwendigen Voraussetzungen zu verbessern. Die Berufswahl wird zur Laufbahnwahl und ist somit mit der Wahl eines Lehrberufes nicht abgeschlossen. Es kommt darauf an, was einer später daraus macht.

Um all diesen Anforderungen gewachsen zu sein, braucht es gut vorbereitete Schülerinnen und Schüler und für diese wird sich – so wie es heute aussieht – auch ein Ausbildungsplatz finden lassen, an dem sie ihre Chance wahrnehmen können.

Maurin Schmid

Kantonaales Amt für Berufsberatung Bern